

Sitzungsberichte
der
mathematisch-physikalischen Classe
der
k. b. Akademie der Wissenschaften
zu **München.**

1883. Heft III.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1884.

~
In Commission bei G. Franz.

Sitzung vom 7. Juli 1883.

I) Die Herren v. Seidel und v. Bauernfeind legen der Classe eine Abhandlung des kgl. bayer. Obersten Carl v. Orff vor:

„Ueber die Bestimmung der Länge des einfachen Sekundenpendels in Bogenhausen.“

Dieselbe wird in den „Denkschriften“ veröffentlicht.

II) Herr Hessler hält einen Vortrag:

„Ueber die Materia Medica des ältesten indischen Arztes Tscharaka.“

Diese Heilmittellehre ist aus der Calkuttaer Ausgabe der Samhitā des Tscharaka, Band I von Seite 299 bis 373 ausgezogen. Es ist diese wahrscheinlich die älteste Indische Materia Medica, wenn nicht etwa die des Susruta älter sein dürfte, was ich früher in dem Commentar zu meiner lateinischen Ausgabe des Susrutas vielleicht zu gewagt behauptet habe. — Die Zeit der Entstehung der Tscharaka-Samhitā wird nach indischer Tradition in das mythische Zeitalter hinaufgerückt (S. 11), was bei den älteren Sanskritwerken sehr beliebt wird. Indessen scheint doch so viel festzustehen, dass die Urfänge dieses Werkes in jene frühe Zeit fallen, in der die Hindu noch in der Umgegend des Himālaya sesshaft waren; wenigstens scheint dies

daraus geschlossen werden zu dürfen, weil dort die ärztlichen Zusammenkünfte und Berathungen stattfanden (S. 15). Dass uns hier ein Werk von hoher literarischer Bedeutung vorliegt, schon seines hohen Alters wegen, ist zweifellos; daher auch dieser Auszug der *Materia Medica* aus demselben.

Der Commentar des *Gangādhara* zum *Tscharaka* enthält einleitend einige bemerkenswerthe Sätze, die lebhaft an den Darwinismus erinnern, nämlich:

„Die Zeit, durch ihren Umlauf, gleich einem Rade, hat die Natur und Eigenschaft einer ewigen Wanderung, sie ist der Grund aller Umänderungen (S. 79). Alle Wesen, von der ewig sich bewegenden Zeit in Bewegung gesetzt, sind stufenweise umgeändert worden (S. 80). Die Operationen der Zeit und des Raumes bestehen in fortwährender Verbindung und Trennung (S. 168). Was so wird, ist Stoff (S. 176.) Stofflos ist nur, was nicht existirt (S. 61). Die Verbindungen sind nicht beständig; wenn deren Gestaltung eine Species bildet, dann ist diese nicht beständig wegen immer wieder anderer Verbindung (S. 118). Alles dieses muss durch die Sinne wahrgenommen werden; ohne Sinne gibt es keine Wahrnehmung (S. 172). Der Stoff an sich ist zwar ewig, nicht aber seine Zusammensetzung (S. 121).“
— So viel aus dem Commentar.

Nun beginnt die *Materia Medica* des *Tscharaka* wörtlich:

„Die Bewirkung der Gleichmässigkeit der Körpergrundstoffe ist hier als Endziel dieses Lehrsystems bezeichnet (S. 205).

Luft (im Körper), Galle und Schleim sind die Grundursachen der Verderbnisse des Körpers. Die Krankheiten desselben werden besänftiget durch die auf göttliche Anordnung sich stützenden Heilmittel.

Rauh, kalt, leicht, fein, beweglich, hell und stechend ist die Luft im Körper; sie wird geheilt durch Stoffe von entgegengesetzten Eigenschaften.

Oelhaltig, hitzig, scharf, beweglich, sauer, flüssig und beissend ist die Galle; sie wird schnell geheilt durch Stoffe von entgegengesetzten Eigenschaften.

Schwer, kalt, weich, klebrig, süsslich, zähe und schmierig sind die Schleime; diese Eigenschaften treten Heilung an durch entgegengesetzte Eigenschaften.

Also durch Heilstoffe von den (den Krankheiten) entgegengesetzten Eigenschaften, die der Gegend, dem Maasse und der Zeit angemessen sind, entwickeln sich für heilsam erachtete Veränderungen im Körper. — Weiter wird nach der Natur des Stoffes seine ihm eigene Wirkung erläutert.

Des Geschmackes Gegenstand ist das Flüssige; dessen Stoff sind die Wässer und die (darin aufgelösten) Erdbestandtheile. Für die Entstehung und Verschiedenheit (der Wässer) sind der Aether mit den drei weiteren Naturelementen die Ursache.

Süss, sauer, salzhaltig, beissend, auch bitter und zusammenziehend, also sechsfach ist die Eigenschaft der Wässer.

Die süssen, saueren und salzhaltigen Wässer erzeugen Luft im Körper; die zusammenziehenden, süssen und bitteren erzeugen Galle; die zusammenziehenden, herben und bitteren erzeugen Schleim.

Gewisse Stoffe sind Verderbniss beseitigend (Heilmittel); andere die Körpergrundstoffe verderbend (Gifte); wieder andere für die Zustände der Gesunden bestimmt (Nahrungsmittel). Von dreifacher Art sind also die Naturstoffe. — Der Stoff ist ferner von dreifacher Abstammung; er kommt entweder von lebenden Wesen (animalisch), oder ist hervorsprossend (vegetabil), oder aus der Erde (mineralisch).

Honig, Kuhmilch, Galle, Fett, Mark, Blut, Fleisch, Haut, Urin, Same, Knochen, Sehnen, Horn, Nagel, Huf, Haupt- und andere Haare, gelbes Pigment werden, aus lebenden Wesen gewonnen, angewendet.

Gold, Schlamm, Metallmischung, Kies, Kalk, Arsenik, Salz und Röthel sind als mineralische Arzneistoffe angezeigt.

Der vegetabile Stoff ist aber vierfacher Art: blüthenloser Fruchtbaum, Schlinggewächs, blühender Fruchtbaum, einjährige Pflanze. Mit Früchten versehen ist der blüthenlose Fruchtbaum; mit Blüthen und Früchten der blühende Fruchtbaum; die einjährigen Pflanzen endigen mit der Frucht reife; die Schlinggewächse breiten sich weit aus.

Wurzeln, Rinde, Holz, Ausschwitzung der Bäume, hohle Stengel, Nadeln und Zweige, Pflanzensaft, Früchte, Lauge, Blüthen, Asche, Oele, Blätter, Knospe, Wurzeln, Knollen und Sprossen; dies ist die herausprossende vegetabile Klasse.

Vier vorzügliche Oele, fünf Salze, acht Urine, acht Milche und noch sechs weitere Reinigungsstoffe sind von *Punarvasu* genannt. — Wer diese Arzneistoffe zweckmässig anzuwenden versteht in den abnormen Zuständen, der ist ein *Veda-Kundiger*.“

Einschaltend muss hier bemerkt werden, dass die nachfolgenden Pflanzennamen bei verschiedenen Schriftstellern nicht immer die nämlichen Gewächse bedeuten.

„*Raphanus sativus*, *Acorus calamus*, *Convolvulus turpethum nigrum*, *Convolvulus turpethum album*, *Euphorbia tirucalli*, *Jasminum zambac*, *Andropogon aciculatum*, *Salvinia cucullata*, *Cucumis madraspatanus*, *Cardiospermum halicacabum*, *Momordica monadelpha*, *Crotolaria juncea*, *Asclepias geminata*, *Ocymum gratissimum*, *Antherum tuberosum*, *Asclepias acida*. — Dies sind hier sechzehn Pflanzensaft enthaltende Heilmittel.

Andropogon aciculatum, *Momordica monadelpha*, *Crotolaria juncea*, *Acorus calamus*, *Euphorbia tirucalli* und *Cardiospermum halicacabum* sind angezeigt für die Reinigung des Kopfes; die übrigen davon sind anzuwenden zum Auslaxiren.

So sind für die zweifache Austübung (der inneren und äusseren Heilkunde) die so ausgezeichneten Heilmittel angegeben.

Nun vernimm die weiteren ausgezeichneten Arzneistoffe: Cysampelos hexandra, Embelia ribes, Cucurbita lagenaria, Phaseolus radiatus, die frische und die getrocknete, Indigofera tinctoria, von zweifacher Art, frisch und getrocknet, Cæsalpinia bonducella, Galedupa piscidia, Achyranthes aspera, eben so die Terminalia citrina, Convolvulus argenteus, Momordica mixta, Indigofera anil, Cassia fistula, Echites antidysenterica, Cucumis colocynthis, Andropogon serratum, Vangueria spinosa, Cucumis sativus. — Diese Stoffe sind theils zum Erbrechen theils auch zum Stärken anzuwenden.

Weitere zehn Stoffe sind für das Laxiren in Anwendung zu bringen. Die hier namentlich aufgeführten Heilmittel aber sind neunzehn, nach ihren Indicationen geordnet.

Schmalz, Oel, Fett und Mark sind als dreierlei Fettmittel zum Behufe des Trinkens, Einreibens, Klystierens und als Nasenmittel im Gebrauche. Als geschmeidigend, belebend, Farbe gebend, Kräfte sammelnd und vermehrend, Wind, Galle und Schleim tilgend sind diese Fettmittel verordnet.

Natron, Steinsalz, Soda, Quellsalz, Seesalz sind geschmeidigend, erwärmend und die Verdauung sehr befördernd; sie werden angewendet zu Einreibungen, sowie auch in der fettigmachenden und schweisstreibenden Methode, in oberen und unteren Körpertheilen, in abführenden Klystieren, zum Besalben, zur Speisebereitung und zur Reinigung des Kopfes, bei chirurgischen Operationen, zum Zäpfchensetzen, zum Bestreichen und Ausheilen, in der Indigestion und Leibesverstopfung, in der Windsucht, bei der Unterleibsanschwellung, bei der Kolik im Unterleibe.

Die salzhaltigen Mittel sind also erörtert; nun vernimm weiter von mir die acht Arten der Urine, nämlich die acht vorzüglichsten nach A t r e y a's Anweisung: Schafurin, Ziegenurin, Rindsurin, und welcher vom Büffel kommt, Elephantenurin, dann der des Kameeles, des Pferdes und des Esels — ist hitzig, scharf, beissend und salzig. Der Urin ist indicirt

zum Ausheilen (der Wunden und Geschwüre), zu Einreibungen, zum Stärken und zum Ausreinigen (Laxiren). Derselbe ist auch angezeigt zum Schweisstreiben, bei Verstopfungen und als Gegengift; ferner bei Unterleibsaufreibungen, bei Hämorrhoidalknoten, in Unterleibsverhärtungen, und im krätzigen Aussatze. Er wird auch zu Umschlägen und Begiessungen verwendet. Auch wird er als die Verdauung befördernd und Würmer tödtend erklärt. Er ist als das wichtigste Mittel für die von der Gelbsucht Befallenen in jeder Hinsicht indicirt. Auch vermag er den Schleim zu lösen, die Galle und die Luft (im Körper) hervorzulocken, und kann die Unterleibsgalle ausziehen. -- Soweit die Zusammenfassung seiner (des Urines) Wirkung --; sie ist hier nur im Allgemeinen von mir vorgetragen; im Besonderen aber wird noch davon gesprochen werden.

Nun werden die Milche vorgetragen und deren Wirkungen und Eigenschaften erörtert. Schafmilch, Ziegenmilch, Kuhmilch, und welche von der Büffelkuh kommt, Milch von Kameelen, Stuten und so auch Muttermilch. Die Brustmilch ist meistens als süsslich, klebrig und kühlend erachtet. Sie ist beruhigend, Wachsthum befördernd, die männliche Potenz erregend, Intelligenz, Kraft und Verstand bewirkend, das Leben verlängernd, Erschlaffung beseitigend, Katarrh und Husten entfernend. Sie tilgt den galligten Blutsturz, ist Wundvereinigungsmittel, jedermann zuträglich, mildernd, reinigend, den Durst löschend, die Verdauung befördernd, sie ist das vorzüglichste Mittel bei den heruntergekommenen Verwundeten. In der Gelbsucht, bei der saueren Galle, in der Darrsucht, in der Unterleibsanschwellung, in der Bauchwassersucht, beim Durchfalle, im Fieber, in der Hitze, in der Aufgedunsenheit, in der Störung der Gebärmutter und des Samens, in Harnkrankheiten, bei Mutterblutflüssen, bei erhärtetem Kothe wird sie verordnet, sie ist mit Windsucht und Galle Behafteten durchaus heilsam. Die

Milch wird zu Einreibungen und Waschungen, zum Stillen des Erbrechens, zum Ausreinigen und Fettigmachen überall angewendet. — So sind die Eigenschaften der Milche angegeben; aber in dem Abschnitte über Speisen und Getränke werde ich weiter davon sprechen.

Ferner gibt es noch drei andere Gewächse, welche ich, gesondert von den anderen Früchte- und Wurzelstoffen, weiter besprechen will: *Snuhi*, *Colotropis gigantea* und der *Asmantaka*. Folgendes ist je ihre Wirkung: Beim Erbrechen erkenne man den *Asmantaka* an; den Saft der *Snuhi* zum Ausreinigen; der Saft der *Colotropis gigantea* ist beim Erbrechen und Laxiren in Betracht zu ziehen. Die Aerzte erwähnen noch drei weitere Gewächse, deren Rinden heilsam sind: *Guilandina bonduc*, *Hyperanthera moringa* und eben so *Symplocos racemosa*. Die *Hyperanthera moringa* ist beim Ausreinigen in Anwendung zu bringen; eben so *Guilandina bonduc* und *Symplocos racemosa*. *Hyperanthera moringa* wird auch bei der Hautausschlagswurmkrankheit, bei Anschwellungen, Hämorrhoidalknoten, beim Aussatze, bei gefährlichen Abscessen, Pusteln, Krätze und Hornhautausschwitzungen genannt. — Diese sechs Gewächse soll auch der scharfsichtige Arzt als Reinigungsmittel erkennen.

So sind erläutert die Früchte und Wurzelstoffe, die Fette und Salze, die Urine, die Milche und dazu noch die sechs Gewächse, deren Säfte und Rinden betrachtet worden sind.

Die Heilgewächse kennen nach Namen und Gestalt die Ziegen-, Schaf- und Rinderhirten im Walde, so wie die anderen Waldbewohner; aber nicht durch die Kenntniss der Namen und Gestalten der Heilgewächse allein vermag jemand den höchsten Gewinn zu erzielen, sondern wer die Anwendungsweise und zugleich auch die Namen und Gestalten derselben kennt, der wird Sachverständiger genannt; wie viel mehr also der Arzt, der in jeder Hinsicht die Heilstoffe unterscheidet. — Wer aber die Monate der Anwendung und das

der Gegend und Zeit Angemessene, nachdem er die Beschaffenheit des Menschen erwogen hat, zu erkennen vermag, der ist als der ausgezeichnetste Arzt anzuerkennen.

Wie beschaffen z. B. das Gift, der Pfeilschuss, das Feuer, der Blitzschlag ist, dem gemäss ist das Heilmittel zu wählen. Denn das in dreifacher Hinsicht, nämlich nach Name, Gestalt und Eigenschaft, unerkannte Heilmittel, oder wenn gleichwohl erkannt, aber übel angewendet, schlägt zum Verderben aus. Bei richtiger Anwendung kann sogar ein scharfes Gift das ausgezeichnetste Heilmittel, aber auch das übel angewendete Heilmittel ein scharfes Gift werden. Deshalb ist es, angewendet von einem ausserhalb der Praxis stehenden Arzte, kein Heilmittel mehr. Nur von einem einsichtsvollen, Leben und Gesundheit wünschenden Arzte soll man eine Arznei nehmen. Es kann sogar der auf den Kopf niedergeschmetterte Donnerkeil des Indra noch einen Lebensüberrest zurücklassen; aber einen übrigbleibenden Kranken vermag ein unwissenschaftliches Heilmittel nicht übrig zu lassen. Besser ist es sogar noch, ein Haubenschlangengift getrunken, oder auch siedendes Kupfer, oder glühende Eisenkugeln verschluckt zu haben.“

So viel über die *Materia Medica* des ältesten indischen Arztes, die noch in keiner europäischen Sprache mitgetheilt worden ist.